№ 19. Der 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 14. Februar.

IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern Einen Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Der Schwede.

Eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege.
Von Hildebert Ries.

(Beschluß.)

Vergebens beschwor der Rottenmeister den Sturm der aufgeregten Gemüther, er mußte nachgeben, wollte er nicht selbst thätlich angegriffen werden.

»Was geht hier vor?« rief plötzlich die Donnerstimme eines hohen schwedischen Offizieres, der rasch unter die Gereizten trat, »wer wagt es so frech die Lagerordnung zu stören, bei meinem königlichen Worte, nennt Ihr den Verwegenen nicht, so sollt Ihr Alle auf das Strengste büßen!« —

»Der König!« — flüsterten die Krieger einander bestürzt zu, und die vorher noch so Lauten, machten jetzt verstummt dem Monarchen ehrerbietig Platz.

»Noch einmal frage ich,« zürnte dieser, »was ist die Ursache Eures Tumultes, sonst« — er winkte den Konstablern der am Eingang des Lagers aufgefahrenen Feld-Stücke, die sogleich die Kanonen gegen den unruhigen Haufen wandten, und die Lunten zum Aufhauen anbliesen.

»Majestät,« berichtete jetzt der alte Rottenmeister, »jener schurkische Fremde wagte es, die Leute durch freche Reden aufzureizen und gegen meine Warnungen taub zu machen!« —

»Also Meuterei?« sprach Gustav das Heldenauge auf die Gesichter der Bestürzten festgeheftet, »wagt es nur im Geringsten noch zu murren und Ihr fallet unter den Kugeln jener Stücke. Doch jetzt ergreift den verwegenen Aufrührer, und überliefert ihn seinem Schicksale!« — Allein noch wagten die Krieger nicht ihre Hände an den erblaßten Fretzli zu legen: da rief der König ungeduldig: »Nun, wird's bald, oder soll ich Euch Gehorsam lehren?« — Jetzt erst ergriffen die Soldaten den Tollkühnen, und eine Stunde später verhauchte er unter Zuckungen, zum großen Gelächter der schwedischen Soldaten, an einem in der Eile aufgerichteten Galgen, die schwarze Seele.

11.

Im Hause des verstorbenen Kaufherrn Balthasar Gründler ging es lustig zu, Pauken und Cymbeln ertönten, und an langer Tafel saßen festlich geschmückt die Honorationen Glogaus nebst den Offizieren der schwedischen Besatzung, denn heute feierte Oscar Oldstierna seine Vermählung mit der reizenden Bertha.

Allgemein war schon die Lust gestiegen, feurig hatte der Saft der Reben aus den hohen Römern, den Geist der Gäste berührt, und Glückwunsch um Glückwunsch wurde dem jungen Paare gebracht.

Da trat ein alter Greis in den weiten Saal, silberweis floß der Bart auf die Brust, und seine zitternden Hände schienen kaum die Harfe tragen zu können, welche er mit sich schleppte.

»Willkommen Troubador,« schrien die Gäste dem Eintretenden entgegen, »stimme ein Lied, erheiternd für Seele und Körper an!« —

Gehorsam berührten die Finger des Alten die goldenen Saiten, doch statt des fröhlichen Liedes, ertönte folgender Gesang:

„Verrathen hat Ritter Curt den Freund,
Erstohlen sich die Braut!
Ermordet den, der's treu gemeint
Und redlich ihm getraut.
Doch nah' ist schon die finst're Rach',
Nah' schon Vergeltung ihm.
Zum Strome wächst der kleinste Bach,
Hemmt man ihn ungestüm!" —

Laß das Gekrächz, Alter,« sprach Oldstierna unangenehm berührt, »gieb uns etwas Besseres, doch erfrische vorher die durstige Gurgel mit diesem Weine, auf das Wohl meiner holden Braut!«

»Auf das Wohl Eurer Braut?« sprach feierlich der Alte, »Eure Braut ist ja nicht hier!« —

»Und wer wäre sie denn?« fragte Oskar, einen Scherz unter den Worten des Harfners vermuthend.

»Das Grab!« — entgegnete mit starker Stimme der Greis, und schleuderte den dargereichten Becher verächtlich auf den Boden.

Bestürzt von diesem sonderbaren Auftritte sprangen die Gäste von den Sesseln auf, während Oskar erbleichte.

»Ja, zittere nur immer, Bösewicht!« nahm der Harfner wieder das Wort, »kennst Du mich noch nicht?« — bei diesen Worten erhob sich majestätisch seine gebeugte Gestalt, und den falschen Bart von sich werfend, stand vor der erstaunten Versammlung Reinhold Gründler.

»Ehrenfeste Herren,« fuhr er fort, kalt auf die ohnmächtig gewordene Bertha blickend, »dieser Mensch, der sich meinen Freund zu nennen wagte, hat mir unter dieser Maske die Braut entrissen, und als ich zurückkam, sie zu fordern, warf mich sein Dolchstoß zu Boden, und nur gutherzige Leute entrissen mich dem Rande des Grabes!« —

»Beweiset die gräßliche Anklage!« — ertönte es von mehreren Seiten.

»Nun so sehet, ihr Ungläubigen!« — dies sprechend warf Reinhold das Gewand zurück, und eine frische, tiefe Wunde offenbarte sich den Augen der entsetzten Gäste.

Als Oskar den furchtbaren Beweis seiner That mit eigenen Augen sah, da fühlte er das Gräßliche derselben. Unendliche Reue bemächtigte sich seines zerrissenen Gemüthes und die alte Freundschaft für Reinhold erwachte mit aller Gewalt. Laut weinend stürzte er zu den Füßen des so hart Beleidigten, und stammelnd sprach er: »Strafe mich allein, Reinhold, durch meine Ueberredungskunst bewogen, wurde Bertha Dir untreu, nicht sie ist schuldig. Fluch dem höllischen Frelzli, er spann das Gewebe der Arglist um mich!« —

Stumm stand Reinhold einen Augenblick vor dem Reumüthigen. Dann hob er ihn auf und wie es schien versöhnt, erwiederte er: »Ich bin zwar mich zu rächen gekommen; doch

wie könnte ich mich besser rächen, als wenn ich Euch Beiden verzeihe! Wohlan es sei Euch vergeben, nehmt den Freund wieder in Eure Mitte auf, und vergönnet ihm einen Antheil an dem heutigen Feste, wozu er Euch von Herzen glückwünscht!« — Ein dankbarer Blick der aus der Ohnmacht erwachten Bertha, lohnte ihn für diese edle Gesinnung, und an der Hand Oskars nahm Reinhold den Ehrensitz an der Tafel ein. Allgemein kehrte bald wieder der gestörte Frohsinn zurück, am allerlustigsten war Reinhold; doch nur äußerlich, sein Inneres war mit einem höllischen Plane erfüllt.

12.

Geendigt war das Hochzeitfest, verschwunden die zahlreichen Gäste, tiefe Stille herrschte im Hause; denn die Nacht war hereingebrochen, und das neu vermählte Paar hatte sich zur Ruhe begeben. Doch unheimlich schlich eine finstere Gestalt umher, es war Reinhold Gründler. Geschäftig trug er Reisig und andere Brennmaterialien zusammen, und schichtete sie vor der Thüre des Schlafgemaches Oskars und Bertha's auf. Jetzt ergriff er eine hellbrennende Pechfackel und warf sie auf das Holzwerk, daß es hell aufloderte, während zugleich ein starker Rauch aus dem Keller, ein ähnliches schon geschehenes Verfahren andeutete. Nachdem er so sein Werk vollendet hatte, entfloh er mit Hohngelächter aus dem, dem Verderben geweihten Hause.

Furchtbar schnell griff die Flamme um sich und als man in der Stadt die Feuersbrunst gewahrte, war das Haus schon halb davon verzehrt. Durch den furchtbaren Lärm der zu Hülfe eilenden Menge aufgeweckt, wurde den beiden Unglücklichen nur zu bald ihr Geschick klar. Schon schlug die Flamme durch die Thüre in das Gemach; verzweifelt stürzte Oscar mit der ohnmächtigen Bertha im Arm an das offene Fenster, und schwang sich mit Riesenkraft an den eisernen Stäben aus demselben, in herzzerreißenden Tönen, das versammelte Volk um Rettung anflehend. Allein Niemand wagte es zu helfen, da die Gefahr schon zu groß schien und zu einem Sprunge das Fenster zu hoch. Mit furchtbarer Anstrengung erhielt sich Oscar an dem Fenstergesims, doch schien seine Kraft zu schwinden.

Da sprang Reinhold aus der Volksmenge hervor, rasch ergriff er eine Leiter und keine Gefahr scheuend, klimmte er am brennenden Hause empor. Wild jauchzte das Volk, denn es sah in ihm nur einen kühnen Retter. Doch bei Oskar angekommen, faßte er diesen, statt der gehofften Rettung bei der Brust, und schleuderte ihn kräftig sammt der leblosen Bertha in die Flamme zurück. »Ich habe Euch das Hochzeitsfeuer angezündet, nun ist es billig, daß Ihr Euch Beide daran wärmet!« — so rief der von Wahnsinn zerrüttete Jüngling. Und ehe das erstarrte Volk sich noch ermannen konnte, war er schon wieder die Leiter herunter und unter der Menge verschwunden.

Bald darauf stürzte krachend das Haus zusammen; unter dem Schutte fand man die verbrannten Körper Oscar's und Bertha's sich fest umschlungen haltend.

Von Reinhold erfuhr man nie wieder Etwas, wohl möglich, daß auch er im Getümmel des Krieges bald sein Ende fand. —

Beobachtungen.

Das heimliche Klagelied der Männer.

(Beschluß.)

Herr Faps ging Jahr aus Jahr ein seinen alten Gang, und legte richtig jährlich 100 Gulden auf die Seite. Und doch waren seine Töchter recht artig und geschmackvoll gekleidet, und an Anbetern fehlte es ihnen eben so wenig als meinen Töchtern.

»Pah!« sagte Hr. Faps zu mir, Mädchen, sind sie nur nicht so häßlich wie die Sünde, haben immer ihre Anbeter. Dafür darf man gar nicht sorgen, es ist natürlich. Meine Töchter haben eben nicht gar feine Bildung, gehen nicht stark in die Komödie und lesen keine Romane, machen sich am Clavier ihre Concerte daheim, und besuchen ihre Gespielinnen und werden besucht — aber reguläre Societäten, daraus wird nichts. Eine Tochter, die noch nicht weiß, ob sie es immer so haben kann, soll sich nicht an ein solches Leben gewöhnen. Häuslichkeit und Sittsamkeit ist die schönste Empfehlung des Mädchens, Kenntniß und Fleiß die schönste Empfehlung des Buben. Das ist der große Fehler heutigen Tages, daß man die Töchter mehr für die kurze Zeit des Brautstandes, als für die lange Zeit des ehelichen Lebens erzieht. — Wir haben daher charmante Bräute, aber meistens sehr unbedeutende Ehegattinnen. Die Jungfer vor und nach der Hochzeit, das ist ein Unterschied wie zwischen Sommer und Winter.

Der Mann hat Recht! dachte ich, und sagte es meiner Frau. »Er hat Recht,« sagte sie, aber wir haben auch Recht. Er hat Geld genug zusammengeknausert, seine Töchter bekommen schon Männer. Wir haben aber nicht so viel Vermögen; unsre Töchter müssen daher nicht durch ihr Geld, sondern durch ihre persönlichen Vorzüge gefallen. Seinen Töchtern spürt man schon von selbst nach. Wir müssen unsre viel öffentlich zeigen in Societäten, Soirées, Concerten, Redouten, Bällen u. dergl., sonst bleiben die armen Mädchen sitzen, und die Waare, die man nicht zur Schau stellt, bleibt den Kauflustigen unbekannt.«

So mußt' ich's lassen — das Uebel war einmal da. — In einem und demselben Jahre wurden Fapsens 3 Töchter an brave und geschätzte Männer verheirathet. Meine Jungfern saßen noch immer zu Hause oder in ihren Societäten. Liebhaber hatten sie genug, aber eben darum keine Bräutigams. — Ein Mädchen, das von den jungen Herrn zu viel genannt, zu viel fetirt wird, ist schon ein halb entweihtes Heiligthum, und der rechtschaffene Mann, der eine zärtliche Gattin sucht, sucht sie viel lieber in der stillen Heimath, als auf dem Tanzboden. Mancher wackre junge Mann, der eben nicht beim Mädchen aufs Geld sieht, will doch darum kein Mädchen, das von eitlen Müttern an allerlei Zerstreuungen und kostspielige Vergnügungen gewöhnt ist, die er nicht fortsetzen kann oder mag. Nimmt er endlich auch eine Tochter ohne Vermögen, so will er, daß sie ihm wenigstens das Seinige erhalte. Und er hat Recht!

Wie gesagt, meine Töchter kosten noch jetzt viel Geld, mein Sohn kostet Geld, während die in glänzenden Cirkeln prunken, darbe ich mit der Mutter daheim. Und doch reicht mein Einkommen nicht aus. Ich habe alle Jahre 250 Thaler eingebüßt, und mein Haus habe ich deswegen schon vor 3 Jahren verkauft, und wohne zur Miethe.

Mein Nachbar Faps nahm, sobald seine Töchter verheirathet waren, auch eine andere Lebensweise an. Er kaufte sich ein kleines Landhaus, und hält sich ein Wäglein und ein Roß, legt auch jährlich nicht mehr 100 Gulden zurück.

»Wozu das?« sagte er zu mir: »Ich habe mir durch 20jährige Sparsamkeit etwas zurückgelegt. Meine Frau und ich sind einfaches Leben zwar gewöhnt, aber wir werden doch endlich alt. Ich bin 56, meine Frau ist 43. Sa lange wir jung waren, schmeckte uns Alles wohl. Nun aber die Zähne anfangen stumpf zu werden, müssen wir durch Kunst vergüten, was die Natur versagt. Wir essen besser, und fahren fleißig spazieren, besuchen unsere Kinder und wiegen unsre Großkinder auf dem Schooß. — Das ist ein Leben, ja Herr, ein Paradies! Der himmlische Vater wolle es uns lange so gönnen!«

Also sprach er, und in seinem Auge glänzte eine Thräne. In dem meinigen glänzte auch eine Thräne. Ach, es war keine Freudenthräne! — Ich sage kein Wort mehr. Mein Alter ist nicht glücklich. Darum mache ich meine Geschichte bekannt. Sie kann nützlich werden. Meinen Namen Fips habe ich erdichtet, aber nicht mein Schicksal. Es ist das Schicksal vieler Männer. Sie singen mein Klagelied, aber jeder in seiner eigenen Weise.

Taschentuch und Rouleau.

Einigen jungen Leuten gegenüber wohnt ein alter Misantrop, der den Abend seines Lebens sehr einförmig verbringt und trotz dessen, daß er noch immer gute Einkünfte bezieht, fortwährend eine Sparsamkeit übt, die an das Uebertriebene gränzt. Er weiß indeß dieser Schattenseite den Anstrich eines gewissen beschönigenden Colorits zu geben.

Wie wir aus sicherer Quelle wissen, besitzt er nur ein einziges Taschentuch, bunt geblümt auf rothem Grunde; da der Besitzer stark schnupft, so befindet sich das Tuch in beständigem Gebrauche. Die Reinigung desselben durch fremde Hände, würde ihn nöthigen, mindestens ein zweites Tuch anzuschaffen, deshalb unterzieht sich der Besitzer dem Geschäfte des Waschens manu propria. Es ist dieses der Fall auch mit seiner inwen-

digsten leinewandenen Zwiebelschaale, Hemd genannt, die aller Wahrscheinlichkeit nach nur in zweien, nicht mehr ganz wohl konditionirten Exemplaren vorhanden ist. Das Fenster seiner kleinen, zellenartigen Klause erfreut sich der Mittagssonne und ist daher dem schnellen Austrocknen der gewaschenen Artikeln gewidmet. Das leinene Adamsgewand dient dann gewohnlich als Rouleau, hinter welchem sich der schlaue alte Knabe einem süßen Mittagsschlummer hingiebt. Diejenigen subtilen Stellen, welche die Vergänglichkeit alles Irdischen bekunden, weiß er sehr geschickt hinter dem Fenster-Rahmen zu verbergen oder verbietet dies die geographische Lage und Beschaffenheit der leinewandenen Fläche, so reicht eine mit Nadeln vorgeheftete Kaffe-Tüte hin, jedes profane Auge zu täuschen. Das durchgewaschene Schnupftuch indeß ist über einen außerhalb des Fensters hängenden Käfig getreitet und dient solchergestalt zugleich als Kühlung und Dämmerung verbreitender Schirm für den Stieglitz, der sich in dem Käfig seines Daseins freut und dem Beispiele seines Herrn folgend, unter dem Schattendache sanft einzuschlummern pflegt.

Um die dritte oder vierte Mittagsstunde von der Erwartung aufgescheucht, daß die ausgehangenen Prachtstücke nunmehr den Grad einer gewissen Trockenheit erreicht, lüftet der Besitzer das Rouleau mit einer graziösen Gewandheit, prüft die Beschaffenheit desselben und nimmt es fein säuberlich herunter; dann öffnet er das Fenster, hebt das, den Käfig bedeckende Tuch ab, und knüpft mit dem Stieglitz ein trauliches Gespräch an, wobei er ohne Zweifel eine harmlose Unbefangenheit zu spielen bemüht ist.

Bald darauf sieht man den Alten seine Wohnung verlassen und über die Straße stolziren, indem er mit dem aus der Rocktasche hervorragenden Zipfel seines Universal-Schnupftuches bedeutend renommirt.

Wahrlich zu viel Aufwand für das Prinzip, der diogenischen Entbehrung, und zu wenig für einen Kapitalisten! —

Lokales.

Das Herrmannsche Naturalien-Kabinet.*)

Das gegenwärtig Albrechtsstraße Nr. 9 aufgestellte Naturalienkabinet des Herrn Herrmann, scheint noch nicht die Beachtung gefunden zu haben, die es bei dem in unser'n Tagen erwachten, regerem Sinne für die Naturwissenschaften überhaupt schon deßhalb zu finden verdient, weil es ein vorzügliches Hülfsmittel zu deren Studium abzugeben vermag, weshalb auch auf den Besuch desselben ganz besonders Eltern und Vorsteher von Bildungsanstalten aufmerksam machen sollten.

Dieses Kabinet von Steinen, Seemuscheln, Corallen, chinesischen Seltenheiten und dergleichen, bildet mehrere Abtheilungen von denen jede einzelne des Beachtenswerthen Mancherlei enthält.

Die erste Abtheilung, aus dem Gebiete der **Mineralogie**, bietet in **wissenschaftlicher Ordnung** sehr reiche und gut conservirte Schätze dar, deren Betrachtung Belehrung und Unterhaltung zugleich gewähren wird.

Die zweite Abtheilung besteht aus einer großen Sammlung von **Seemuscheln****) Europa's, Asien's, Amerika's, Ost- und Westindien's, welche jede mit dem ihr gebührtnden Namen bezeichnet, sorgfältig geordnet erscheint. — Diese kalkartigen Schalen der Conchylien (Schalthiere), gewähren insofern einen schönen Anblick, als sie von der verschiedenartigsten Formbildung und Färbung sind.

Eine dritte Abtheilung macht eine Suite von schönen und gut conservirten **Corallen.*****) Diese, oft von den kleinsten Polypen des Meeres gebildeten Corallen (corallium), rechnete man lange Zeit zu dem **Mineral**: später zu dem **Pflanzenreiche** und erst seit 1755, durch Ellis, werden sie zu den Pflanzenthieren (Photozoen) gezählt, indem man sie gleichsam als Uebergangsstufe von dem Thier- zu dem Pflanzenreiche betrachtet. Es sind entweder **stein-** oder **gallertartige**, mit Leben begabte **Meergewächse**, die man in **Corallen mit Polypen (Zeophyten)** und **Corallen ohne Polypen (Litophyten)** eintheilt. Von beiden Arten findet man hier schöne Exemplare, selbst von der im gemeinen Leben wichtigsten Art, der **Edel-** oder **Blutcoralle** (isis nobilis).

*) Dieses ist zugleich mit einer Naturalien-Handlung verbunden.

**) In dieser mehr als 2000 Stück enthaltenden Sammlung, giebt es Muscheln zu der Schwere von 100 Pfund, und wiederum welche von so geringem Gewicht, daß 100 Stück auf 1 Loth gehen.

***) Bekanntlich bilden diese Thierpflanzen in den südlichen Meeren häufig die Grundlage von Inseln (Coralleninseln).

Außerdem sind auch noch eine kleine Sammlung **chinesischer Seltenheiten**, als Waffen — darunter eine Kriegs-Pauke aus einer noch unbekannten Metallmischung — und dergleichen mehrere aus Elfenbein, Muscheln rc. gearbeitete Kunstgegenstände, eine Masse Kleinigkeiten, welche, ohne auf eigentlichen Werth Anspruch machen zu können, doch die Putzsucht der Damen zu reizen im Stande sind, als: Armspangen, Ketten u. dergl., ein schöner Arras, ein prächtiger Cacadu, mehrere Papageien und im Balge einige gut erhaltene Paradiesvögel der Beachtung werth.

Aus Obigem erhellt, daß es diesem Kabinet an Stoff einer wissenschaftlich belehrenden Unterhaltung nicht gebricht und indem wir dasselbe vorzüglich Eltern und Lehrern angelegentlich empfehlen,*) bemerken wir, daß der Eigenthümer desselben Herr Herrmann, ein Cicerone ist, der selbst Männern vom Fach Rede und Antwort stehen kann. —r.

*) Wir thun dies um so mehr, als die Eintrittspreise — für Erwachsene 2 Sgr. und für Kinder 1 Sgr. — sehr niedrig gestellt und wir an Sammlungen der Art, wie ich mich aus meiner Schulzeit zu erinnern weiß, eben nicht reich sind.

*** Am Sonntage den 12. Februar öffnete uns das nach den Price'schen Ballets geschlossene alte Theater aufs Neue seine Hallen. Unser Mitbürger, Herr Mechanikus F. Schulz, gab seine erste Vorstellung aus dem Gebiet der natürlichen Magie. Schon vor mehreren Jahren hat sich seine Kunst und Geschicklichkeit in diesem Fache rühmlich bewährt, und seine heutigen Leistungen waren gleichfalls von der Art, daß die meisten von dem ziemlich zahlreich versammelten Publikum mit lautem Beifalle belohnt wurden. — Ein so bescheidener und geschickter Mann, wie Hr. Schulz es ist, verdient übrigens auch jede Aufmunterung Seitens seiner Mitbürger, und es ist zu wünschen, daß auch seine ferneren Vorstellungen sich der Theilnahme eines immer größern Publikums erfreuen mögen. G. K.

*** Am 6. d. M. wurde ein männlicher, durch die Fäulniß ganz unkenntlicher Leichnam an den Rechen der Leichnamsmühle angetrieben. Der Verunglückte scheint nach den, nur noch aus einigen Lumpen bestehenden Kleidungsstücken, ein Schiffsknecht, oder ein Matätschenführer gewesen zu sein.

*** Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 2344 Schffl. Weizen, 1270 Schffl. Roggen, 949 Schffl. Gerste und 952 Schffl. Hafer.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 50 Schiffe mit Eisen, 18 Schiffe mit Zink, 3 Schiffe mit Roggen, 4 Schiffe mit Hafer, 15 Schiffe mit Kalksteinen, 29 Schiffe mit Brennholz und 10 Schiffe mit Bauholz.

*** Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 8 Kaufleute, 2 Bäudler, 2 Handelsleute, 3 Schneider, 2 Schmiede, 1 Seiler, 3 Tischler, 1 Sattler, 2 Schuhmacher, 1 Tuchscheer, 1 Stahlarbeiter, 1 Schankwirth, 1 Chemiker, 1 Tapezierer, 1 Drechsler, 1 Pferdemäkler, 1 Zwirnhändler, 2 Goldarbeiter, 1 Hausacquirent, 1 Branntweinbrenner 1 Fleischer, 1 Bäcker, 1 Klemptner, 1 Buchbinder. — Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 84 (darunter aus Breslau 13), aus dem Königreich Sachsen 2, aus dem Königreich Hannover 1, aus Nieder-Oesterreich 1 und aus Baiern 2.

*** (Eisenbahn). In der Woche vom 5 — 11 Februar sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Breslau und Brieg 2722 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 1470 Thaler.

Welt-Begebenheiten.

(Zarte Rücksicht für Wöchnerinnen.) Seit undenklicher Zeit besteht in Harlem, (wohl in ganz Holland?) ein sehr empfehlenswerther Gebrauch. Sobald eine Frau entbunden worden ist, befestigt man eine Cocarde von Leinewand oder Spitzen über die Hausthüre, und von diesem Augenblick an darf kein Polizeidiener, wie überhaupt Niemand, dessen Anwesenheit die Wöchnerin erschrecken könnte, in das Haus hineingehen. Der Mann darf ferner in den ersten sechs Wochen nach der Niederkunft seiner Frau nicht verhaftet werden.

(Thurmeinsturz.) Aus dem Haag wird gemeldet: Am Neujahrstage stürzte in Westzaan, in Folge des großen Sturmes, der Kirchthurm ein, und auf ein benachbartes Haus, in welchem eine ganze Familie, Mann, Frau, fünf Kinder und ein Knecht erschlagen wurden. Der Thurm war bereits seit Anfang des vorigen Jahres schadhaft.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 29. Jan. bis 10. Febr. sind in Breslau als verstorben angemeldet 68 Personen (39 männl., 29 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 4; unter einem Jahre 16; von 1—5 Jahren 10; von 5—10 Jahren 2; von 10—20 Jahren 2; von 20—30 Jahren 3; von 30—40 Jahren 6; von 40—50 Jahren 7; von 50—60 Jahren 6; von 60—70 Jahren 8; von 70—80 Jahren 4; von 80—90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:
In dem allgemeinen Krankenhospital.......8.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....2.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....3.
In der Gefangenen-Kranken-Anstalt.........1.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........3.

Tag.	Name und Stand des Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Jan.					
29.	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	1¾
31.	Clavierlehrer J. Printsch	kath.	Todtgefunden	65	—
Febr					
2.	d. Kutscher Schmidt S.	ev.	Abzehrung	1	6
	Rittmeisterwttw. H. v. Stümer	ev.	Lungenlähmung.	66	5⅓
	Rekrut W. Aßmann	kath.	Zehrfieber	18	7
	Schlosserwttw. H. Birto	kath.	Alterschwäche	64	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	1¼
3.	Dienstknecht M. Deutsch	ev.	Unterleibserscht.	35	—
	1 unehl. S.	kath.	Lebensschwäche	—	¾
	Ehem. Branntw.brenner Ermler	ev.	Lungenschwindſ.	56	—
	d. Nachtwächter Peschel Fr.	ev.	Lungenentzünd.	55	—
	Lakirges. H. Teichert	ev.	Zehrfieber	26	—
	d. Kutscher Anders S.	ev.	Unterleibsentz.	—	2
	d. Schuhmacher Rudolph T.	ev.	Blattern	14	—
	Kellner F. Christmann	ev.	Luftröhrenschwſ.	39	—
	Bedienter G. Domke	ev.	Unterleibslähm.	43	—
	d. Schuhmacherges. Freitag T.	—	Todtgeboren.	—	—
4.	d. Branntweinbrenner Kaiser S.	kath.	Schleimschwdſ.	—	10
	d. Schuhmacher Riedel T.	kath.	Schlagfluß	—	⅔
	Ziergärtner J. Martinek	kath.	Lungenschwdſ.	45	—
	Hospitalitin D. Waltersdorf	ev.	Lungenlähmung.	67	7¼
	Tagarbeiterwttw. H. Schreiber	kath.	Lungenschwdſ.	73	—
	d. Schneiderges. Fiebich T.	ev.	Auszehrung	1	—
	d. Kattunfabrikant Jäger S.	ev.	Lungenschlag	1	5
	d. Tischler Pfoedrisch S.	kath.	Gehirnentzünd.	4	—
	Dienstknecht J. Stellmacher	kath.	Magenkrebs	26	—
Febr					
4.	Lampenanzünderwttw. J. Feige	ev.	Brustwasserſ.	63	—
5.	d. Haushälter Brunzel	ev.	Unterleibsleiden.	1	9
	Tagarbeiter M. Salaucke	kath.	Lungenschwdſ.	54	—
	Schuhmacher C. Berger	kath.	Brustwasserſ.	36	—
	d. Fabrikarbeiter Duhm S.	kath.	Blattern	9	—
	Partikulier Ch. Müller	ev.	Magengeschwür.	68	11
	d. Tagarbeiter Hönsch T.	ev.	Krämpfe	1	½
	d. Schuhmacherges. Lauschner T.	ev.	Krämpfe	—	¾
6.	d. Kürschner L. Berg S.	—	Todtgeboren.	—	—
	d. Tischlerges. Schwalbe S.	kath.	Abzehrung	1	—
	Schneiderges. J. Forasch	jüd.	Auszehrung	36	—
	d. Tagarbeiter Tschensch T.	ev.	Auszehrung	—	3¼
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	⅔
	d. Schneider C. Andres T.	kath.	Auszehrung	—	1
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe	—	9
	Unverehl. L. Mangold	ev.	Lungenschwdſ.	35	—
	Tagarbeiter J. Krause	kath.	Zehrfieber	54	—
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung	—	1¼
	d. Schuhmacherges. Neumann S.	ev.	Zahnkrampf	1	1⅚
	Kgl. Krahnmstr. G. Kupke	ev.	Wassersucht	60	7
	d. Kattundrucker Langner T.	ev.	Blattern	—	9
	d. Schneiderges. O. Grund S.	ev.	Brustentzünd.	—	9⅗
	d. Tagarbeiter J. Bauer T.	—	Todtgeboren.	—	—
7.	d. Kaufmann Rinckel Fr.	jüd.	Nervenschwäche	49	—
	d. Schneiderges. Cador T.	kath.	Keuchhusten	2	—
	Kammsetzer Besing	ev.	Lungenschlag	75	9
	d. Tagarbeiter Scholz Fr.	ev.	Brustwasserſ.	47	—
8.	d. Tagarbeiter Fieck Fr.	kath.	Schwindsucht	40	—
	Schneiderwttw. Feldmaun	jüd.	Leberentzünd	75	—
	Maurerpolier G. Kinzel	ev.	Herzbeutelwaſſ.	82	—
	Rittergutsbes. wttw. H. Glauer	ref.	Gebärmutt. leid.	57	—
	d. Tischlerges. König S.	ev.	Krämpfe	—	4
	d. Schuhmacher Breuer Fr.	kath.	Lungenlähmung.	42	—
	d. Buchdruckergeh. Albrecht S.	—	Todtgeboren.	—	—
	d. Tagarbeiter Stache S.	ev.	häutige Bräune.	6	9
	d. Schuhmacherges. Freitag Fr.	ev.	Entbindungsfol.	32	—
9.	Tagarbeiter G. Brincke	ev.	Schlagfluß	64	—
	Kammerdienerwttw. Wicht	ev.	Lungenschwindſ.	72	—
	d. Kürschner Doße Fr.	kath.	org. Herzfehler	47	6
	1 unehl. T.	ev.	Auszehrung	—	2
	d. Kupferdrucker Rick S.	ev.	Abzehrung	1	⅓
	Barbierges. J. Hauser	kath.	Lungenschwdſ.	23	—
	Geschied. Nagelschmidtfr. Otto	kath.	Lungenschwdſ.	58	6

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:
1) An verwittw. Frau Mende, Matthiasstr. vom 6. d. M.
2) An Fräul. A. Scholz, Messergasse, vom 8. d. M.
3) An den Kaufmann Hrn. R. Pflege, vom 10. d. M.
4) An den Bezirks-Vorsteher Hrn. Nibelschütz, vom 11. d. M.

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 13. Februar 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag, den 14. Februar: „O Oskar.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Kettel. Hierauf: „Paris in Pommern.“ Vaudeville in 1 Akt von L. Angely.

Vermischte Anzeigen.

Eine Boa
wurde am 26. v. M. in der Universität gefunden, seitdem durch Irrthum in 2ter Hand, liegt Kirchgasse Nr. 7, eine Treppe, 3te Thüre, von 12 bis 1 Uhr bereit.

C. G. Viehweg aus Schneeberg in Sachsen,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 76, vis-à-vis dem Mgdal.-Gymnasium, empfing wiederum eine neue Sendung französischer und sächsischer Stickereien, als: Kardinal-Kragen, gestickt, tambourirt und in Aplique, ächte Spitzen, Shwals, Barben, Berthen, Hauben und Manschetten, so wie auch in Mull gestickte Ueberschlag-Kragen, und Unter-Chemisetts, in vorzüglich neuen noch nicht dagewesenen Schnitten und Mustern, auch eine Auswahl ganz ächter Valencienner Zwirnspitzen, und mehrere zu diesem Fache gehörige Artikel und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung.

Noch bemerke ich, daß ich durch meine eigenen Fabrikate so wie durch persönlich gemachte Einkäufe in Stand gesetzt bin, zu den auffallend billigsten, jedoch aber festen Preisen, zu verkaufen.

Caviar-Anzeige.

Den letzten Transport wirklich frischen, ächt fließenden, wenig gesalzenen, großkörnigen astrachan. Caviar erhielt eine bedeutende Sendung und offerirt zu auffallend billigen Preisen

Johann Tschinkel jun.,
Albrechtsstraße Nr. 58, nahe am Ringe.

Ein braungefleckter Hühnerhund hat sich bei mir eingefunden. Der Besitzer kann ihn gegen Erstattung der Futterkosten und der Einrückungsgebühren wieder erhalten bei **Wiedersich,** Weintraubeng. Nr. 4, 2 Trp.

Heizöfen und die größten Koch- u. Brat-Apparate, welche mit einem kleinen Feuer das möglichste leisten, besorge ich probemäßig für das billigste Honorar. **Görlich,** Ofenbaumeister, Schuhbrücke Nr. 78.

Eine Stube nebst Küche, ist Schuhbrücke Nr. 68, für einen Herrn oder eine Dame zu vermiethen; par terre zu erfragen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.